

Autismus-Konzeption

Version in leichter Sprache

**Autismus verstehen, begleiten und fördern.
Das ist wichtig für die Vielfalt im Leben.
Menschen mit Autismus brauchen eine besondere
Ausbildung und Berufsvorbereitung.
Wie diese Ausbildung und Berufsvorbereitung sein soll,
muss man planen.
Diese Planung nennt man Konzeption.**

Stand: Januar 2026

Paulinenpflege Winnenden
Berufsbildungswerk
Rainer Hilt, Geschäftsführer BBW Ausbildung
Linsenthalde 4 - 20
71364 Winnenden

Tel: 07195 6952204
Fax: 07195 6952232
Mail: rainer.hilt@paulinenpflege.de
www.paulinenpflege.de

Gliederung

1	Vorbemerkung.....	3
2	Allgemeines	4
2.1	Der Träger.....	4
2.2	Die Philosophie des Unternehmens.....	4
2.3	Die wichtigsten Regeln für Teilhabe, Mitbestimmung und Selbstbestimmung	5
2.4	Zielgruppe	6
3	Strukturqualität	6
3.1	Personal.....	6
3.2	Ausstattung	7
3.3	Verpflegung.....	8
4	Qualität von Prozessen	8
4.1	Wie man aufgenommen wird.....	9
4.2	Untersuchung und Diagnose durch ein Team von Fachleuten	9
4.3	Die Maßnahme in Ausbildung und Schule müssen für jede Person individuell sein.....	10
4.4	Ausbildung	11
4.5	Wohnen und Freizeit.....	11
4.6	Begleitung, Beratung und Unterstützung	12
4.6.1	Sozialpädagogik und Casemanagement SC	13
4.6.2	Training für soziale Fähigkeiten	13
4.6.3	Psychologischer Dienst	14
4.6.4	Autismus-Therapie über das ZAKS	14
4.6.5	Supervision für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Paulinenpflege.....	15
4.7	Krisen verhindern und in Krisen helfen können	15
4.8	Integration, Jobcoaching und Nachbetreuung.....	17
4.8.1	Wie soll der Übergang sein?.....	17
4.8.2	Die Arbeit mit den Eltern beim Übergang	18
4.9	Vernetzung	18
5	Ergebnisqualität	18

1 Vorbemerkung

Das Berufsbildungswerk (BBW) der Paulinenpflege Winnenden nahm im Jahr 1999 den ersten Teilnehmer mit Autismus auf. Schnell wurde ein Netzwerk mit Selbsthilfegruppen und Fachorganisationen in der Region gemacht. Wichtige Partner von Beginn an waren die Regionalverbände autismus Stuttgart e. V., autismus Heilbronn e. V. und autismus Freiburg e. V. Die Situation am Anfang war für junge Menschen mit Autismus sehr schlecht. Sie wohnten meistens zu Hause. Sie hatten keinen geregelten Tagesablauf und keine Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen. Das BBW hatte schon viele Jahre Erfahrung mit jungen Menschen, die nicht gut hören oder sprechen konnten. So konnte das BBW auch gut mit jungen Menschen mit Autismus arbeiten. Die Mitarbeiter des BBW haben schon immer in einfacher Sprache gearbeitet. Und sie haben schwierige Inhalte in einzelne Schritte geteilt. Das war für Menschen, die nicht gut hören können und für Menschen mit Autismus eine gute Übung. Menschen, die nicht gut hören können und junge Menschen mit Autismus gehen meistens respektvoll miteinander um. Es gibt selten Freundschaften, aber es gibt kein Mobbing im Berufsbildungswerk. Das ist sehr wichtig, weil viele junge Menschen mit Autismus schlechte Erfahrungen gemacht haben. Manchmal lernen sich Menschen, die nicht gut hören können und Menschen mit Autismus besser kennen. Sie benutzen dann beide Gebärdensprache. Immer wieder entwickeln sich auch Freundschaften zwischen den autistischen Menschen im Haus. Die Mitarbeiter des BBW mussten trotzdem noch viel über den Umgang mit Menschen mit Autismus lernen. Autistische Menschen haben eine besondere Art zu sprechen und mit anderen Menschen umzugehen. Das ist für die Mitarbeiter der Paulinenpflege wichtig zu wissen. Deshalb haben sie Fortbildungen gemacht, die ihnen in der Praxis helfen. Die Mitarbeiter lernen von den Menschen mit Autismus und ihren Eltern. Diese Menschen sind die Experten für das Thema. Die Mitarbeiter fragen die Menschen mit Autismus nach ihrer Lebensgeschichte. Das ist wichtig, wenn die Menschen in die Paulinenpflege kommen. So können die Mitarbeiter von Anfang an wissen, was die Menschen gut können und wo sie Hilfe brauchen.

Die Paulinenpflege hat ihr Angebot erweitert, um den Menschen mit Autismus besser helfen zu können. Es gibt zum Beispiel:

- Schulassistenten
- besondere Wohnformen für Menschen mit Autismus
- Einzelzimmer
- Einzelwohnungen
- Sozialtraining
- Rückzugsmöglichkeiten im Alltag.

Heute gehören junge Menschen mit Autismus zum Alltag der Paulinenpflege. Die deutsche Sprache wird in diesem Text richtig benutzt. Der Text soll gut zu lesen sein und alle Menschen sollen sich angesprochen fühlen. Deshalb wird die männliche Form benutzt. Das ist in der deutschen Sprache so üblich. Der Text ist von der Paulinenpflege Winnenden und vom Januar 2026. Der Titel des Textes ist: Autismus in seiner Lebensvielfalt.

2 Allgemeines

2.1 Der Träger

Die Paulinenpflege Winnenden e.V. ist eine Einrichtung der Diakonie. Die Paulinenpflege hilft jungen Menschen und Menschen mit Behinderung. Die Paulinenpflege wurde 1823 in Winnenden gegründet. Sie ist ein eingetragener Verein und hat ihren Sitz in Winnenden. Die Paulinenpflege ist Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg. Sie bietet viele verschiedene Hilfen an. Zum Beispiel:

- Jugendhilfe
- Eingliederungshilfe
- berufliche Vollzeitschulen
- BBW

In den letzten 20 Jahren wurden viele Hilfen für Menschen mit Autismus aufgebaut. Am Standort Winnenden gibt es:

- Ausbildung und Berufsvorbereitung im BBW
- Schulabschlüsse auf jedem Niveau
- Wohnangebote und Arbeitsangebote in der Eingliederungshilfe.

Die Paulinenpflege hat Standorte außerhalb von Winnenden aufgebaut. Dort gibt es Angebote für Menschen mit Autismus. Dafür hat die Paulinenpflege oft eine GmbH gegründet. Die Partner der GmbH kommen aus der Region und dem sozialen Bereich. Sie kommen auch aus dem Bereich Selbsthilfe.

Hier sind die Standorte und Angebote:

- BvB Heilbronn ist ein Standort des BBW Winnenden
- autista Heilbronn GmbH: Wohnangebote
- autista Freiburg GmbH: Wohnangebote, Jobcoaching, Tagesstruktur
- ZAKS Freiburg GmbH:
Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

ZAKS Stuttgart: Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Die Organigramme der Paulinenpflege und des BBWs sind in den folgenden Links zu finden.

2.2 Die Philosophie des Unternehmens

Das BBW hat Angebote für junge Menschen mit Behinderung. Damit können die Menschen gut in den Beruf starten. Das ist auch ein Ziel der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Das BBW unterstützt junge Menschen, wenn sie von der Schule in den Beruf wechseln. Sie sollen im Arbeitsleben mehr Möglichkeiten haben und dauerhaft arbeiten können. Dafür ist eine gute Ausbildung wichtig, die zu den Fähigkeiten der Menschen passt. Die Ausbildung in Deutschland hat 2 Teile: Die Arbeit und die Schule. Aber das Internat ist auch ein wichtiger Teil des BBW.

Hier lernen die Menschen zum Beispiel:

- Wie werde ich erwachsen?
- Wie gehe ich mit meiner Behinderung um?
- Welches Geschlecht habe ich?

Das sind wichtige Fragen für die Menschen im BBW. Im Internat bekommen sie dabei Unterstützung. Das BBW will:

- Die Lebenssituationen und Interessen von Männern und Frauen beachten
- Die Unterschiede zwischen den einzelnen Menschen beachten
- Minderheiten schützen
- Allen Menschen die gleichen Möglichkeiten geben.

Die Paulinenpflege ist eine diakonische Einrichtung. Das heißt, sie gehört zur Kirche. Deshalb ist es wichtig, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist. Das Evangelium von Jesus Christus soll man hören und sehen können. Die Mitarbeiter arbeiten zusammen und helfen sich gegenseitig.

2.3 Die wichtigsten Regeln für Teilhabe, Mitbestimmung und Selbstbestimmung

Jeder Mensch hat das Recht, am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen. Dazu gehört auch das Recht auf Arbeit und Bildung. Das ist der Grundsatz der Arbeit im BBW.

Dabei sind diese Dinge wichtig:

- Eine Behinderung ist nicht das Problem von einem einzelnen Menschen. Eine Behinderung ist ein Problem für die ganze Gesellschaft. Deshalb muss die Gesellschaft Barrieren abbauen.
- Rehabilitation ist eng mit dem Teilhabekonzept der ICF verbunden. Das heißt: Internationale Einteilung von Funktionen. Besonders wichtig ist das biopsychosoziale Modell. Das Modell hilft, die Zusammenhänge zwischen Gesundheitsproblem, Funktionsfähigkeit und anderen Dingen zu sehen. So kann man nicht mehr nur auf Krankheit, Aktivitäten und Behinderung achten.

Das BBW hat eine Aufgabe. Die Aufgabe steht in der UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 26 Abs. 1. Die Aufgabe ist: Maßnahmen zu treffen, damit Menschen mit Behinderung unabhängig werden können. Sie sollen körperliche, geistige, soziale und berufliche Fähigkeiten bekommen können. Und sie sollen an allen Bereichen des Lebens teilnehmen können.

Das BBW macht seine Maßnahmen nach den Regeln der Kernleistungsbeschreibungen. Die Regeln wurden von der BAG BBW gemacht. Die Bundesagentur für Arbeit hat dabei geholfen. Es gibt ein Qualitäts- und Leistungshandbuch. Das Handbuch heißt: Berufliche Rehabilitation im Berufsbildungswerk am Standort Winnenden.

In dem Handbuch stehen diese Leistungen:

- Ausbildung
- Wohnen
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)
- Arbeitserprobung
- Eignungserklärung

2.4 Zielgruppe

Es gibt eine Gruppe von Menschen mit Autismus, die besondere Leistungen brauchen. Diese Leistungen sind nötig, damit die Menschen am Arbeitsleben teilnehmen können. Das steht in Paragraph 117 und Paragraph 35 SGB IX. Diese Menschen sind eine Zielgruppe von diesem Konzept. Das gilt für alle Teilnehmer des BBW.

Auch für Menschen mit Autismus sind ihre Fähigkeiten wichtig. Und sie müssen für den Beruf geeignet sein, den sie lernen wollen. Nur dann können sie im BBW aufgenommen werden.

Es gibt noch andere Zielgruppen im BBW der Paulinenpflege. Zum Beispiel:

- Jugendliche und junge Erwachsene mit Hörschädigung
- Jugendliche und junge Erwachsene mit Sprachbehinderung
- Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Störung der Wahrnehmung
- Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Erkrankungen.

3 Strukturqualität

3.1 Personal

Gut ausgebildetes Personal ist sehr wichtig für das BBW. Das Personal muss bestimmte Leistungen bringen können. Das ist in der Leistungsbeschreibung festgelegt. In der Ausbildung gibt es eine Fachkraft für 4,8 Auszubildende. In der BvB gibt es eine Fachkraft für 5 Auszubildende. Im Wohnen gibt es eine Fachkraft für 8 Auszubildende. Für die Teilnehmer mit Autismus gibt es diese zusätzlichen Dienste:

- Fachdienst Autismus:
Dieser Dienst berät Menschen mit Autismus und ihre Familien. Es geht um die verschiedenen Angebote und Möglichkeiten in der Paulinenpflege. Der Dienst unterstützt auch die Sozialdienste bei den ersten Fragen und bei der Aufnahme. Wenn es nötig ist, unterstützt der Dienst auch bei der Reha. Es gibt 1 Fachkraft für 40 Teilnehmer.
- Jobcoach Autismus:
Nach der Ausbildung sollen die Teilnehmer eine Arbeit finden. Dafür gibt es zusätzliche Stellen, damit man die Menschen mit Autismus gut unterstützen kann. Das Jobcoaching macht der zuständige Fachdienst.
- Sozial-Kompetenz-Trainerinnen:
Die Sozialtrainerinnen machen ein Training für soziale Fähigkeiten. Das Training ist speziell für junge Menschen mit Autismus.
- Psychologischer Dienst:
Der psychologische Dienst begleitet junge Menschen mit Autismus. Dafür gibt es regelmäßige Therapiegespräche.
- Fachreferent Autismus: Das ist eine Fachkraft mit viel Erfahrung zum Thema Autismus. Diese Fachkraft ist Ansprechpartner für das Thema im Haus. Die Fachkraft berät Mitarbeiter und macht Vorschläge für Fortbildungen zum Thema Autismus. Außerdem organisiert die Fachkraft den Arbeitskreis zum Thema Autismus.

Die Sozialpädagogik und das Casemanagement arbeiten zusammen. Die Abkürzung dafür ist SC. Sie arbeiten mit anderen Diensten zusammen. Es gibt ein System mit Mentoren und Betreuern.

So können die jungen Autisten die ganze Zeit gut begleitet werden. Das gilt für die ganze Zeit ihrer Maßnahme im BBW. Menschen mit Autismus können alle Ausbildungen und Berufsschulklassen machen. Sie können auch in allen Wohnbereichen wohnen. Deshalb bekommen alle Mitarbeiter eine Einführung in das Thema Autismus. Das gilt für alle Mitarbeiter, die mit Menschen mit Autismus arbeiten. Die Einführung ist Teil der Weiterbildung für Rehapädagogik. Die Weiterbildung ist Pflicht für alle Mitarbeiter im BBW. Es gibt Menschen, die ihr Wissen weitergeben. Das sind zum Beispiel Ausbilder, Internatsmitarbeiter und andere Fachkräfte. Diese Menschen haben eine besondere Ausbildung im Bereich Autismus. Sie machen zum Beispiel einen 12-tägigen Lehrgang beim BBW Abensberg. Der Lehrgang heißt „Berufliche und soziale Förderung von Menschen mit Autismus“. Oder sie machen ein 8-tägiges Seminar bei der Paulinenpflege. Das Seminar heißt „Autismus in der Lebensvielfalt“. Es gibt auch noch andere Angebote, die sich mit Autismus beschäftigen. In den Internaten gibt es eine Schulung für alle neuen Mitarbeiterinnen. Die Schulung heißt „BASICS Autismus“. Die Mitarbeiterinnen machen die Schulung in ihrer Einarbeitungszeit. Viele Mitarbeiterinnen haben auch noch andere Fortbildungen zum Thema Autismus gemacht. Es gibt eine Verfahrensanweisung mit dem Titel „Qualifizierung der Mitarbeitenden“. Darin steht, welche Fortbildungen die Mitarbeiter der Paulinenpflege machen können. Es gibt eine Arbeitsgruppe zum Thema Autismus. Die Arbeitsgruppe ist für alle Bereiche der Paulinenpflege. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal im Jahr. Sie sammelt Fragen und Ideen. Zum Beispiel geht es um Fortbildungen. Die Arbeitsgruppe verbindet die verschiedenen Bereiche der Paulinenpflege. So können die Bereiche besser zusammenarbeiten. Das ist besonders wichtig für die Bereiche, die mit Menschen mit Autismus arbeiten.

3.2 Ausstattung

Menschen mit Autismus brauchen ganz unterschiedliche Dinge, um gut lernen und leben zu können. Deshalb gibt es im BBW viele verschiedene Angebote. Internate: - Es gibt verschiedene Wohnmöglichkeiten. Die Wohnungen sind ruhig und es gibt wenig Dinge, die stören können.

- Die Wohngruppen sind klein und man kann alles gut überblicken.
- Der Mindeststandard ist ein Doppelzimmer. Wenn nötig, gibt es auch Einzelzimmer.
- In den Häusern gibt es auch einzelne kleine Wohnungen.
- Es gibt einen Ruheraum und Rückzugsmöglichkeiten. Diese Räume kann man auch während der Tagesstruktur nutzen.
- Es gibt freies WLAN in allen Wohnangeboten.

Ausbildung und Berufsschule:

- Es muss Möglichkeiten für Ruhe geben. Das gilt für den Ausbildungstag und den Schultag.
- Der Arbeitsplatz muss vor zu vielen Reizen schützen. Dabei muss man sich an die Regeln zum Arbeitsschutz halten.
- Jeder soll seinen Lernort selbst gestalten können. Es soll wenig Reize geben. Das gilt besonders für die Ausbildung in Informatik. Dafür gibt es Regeln wie „Silent room“ oder „Clean room“.

Es gibt technische Hilfsmittel und man benutzt sie in allen Bereichen.

- Hilfen bei der Orientierung im Raum, in der Zeit und bei Personen (TEACCH, time-timer)
- Kommunikation über das Internet
- Unterstützende Symbolsprache (Metacom)
- Hilfsmittel gegen Lärm (noise cancelling headsets, Stellwände)

3.3 Verpflegung

Das Mittagessen gibt es in der Mensa. Es gibt 2 Gerichte, die vor Ort gekocht werden. Ein Gericht ist vegetarisch. Wenn Sie eine Krankheit oder Behinderung haben, können Sie auch anderes Essen bekommen. Dafür ist eine Diätassistentin im Küchenteam verantwortlich. Wenn es Schweinefleisch gibt, können Menschen mit islamischer oder jüdischer Religion etwas anderes bekommen. Dann gibt es Rindfleisch oder Geflügel. In allen Wohnformen kann man kochen. So kann man auch für das Mittagessen selbst kochen. Man kann das Essen auch mit in die Wohngruppe nehmen. Die Mittagspausen der Ausbildungswerkstätten sind zu verschiedenen Zeiten. So ist die Mensa nicht zu voll. Es gibt auch eine Cafeteria. Das ist ein kleinerer und ruhigerer Raum. Dort kann man sich zum Essen zurückziehen. Manche junge Menschen mit Autismus brauchen viel Ruhe. Sie können nach Absprache im geschützten Wohnbereich essen. Das Frühstück und Abendessen isst man im Wohnbereich. Das kann man allein oder in der Gruppe machen. Dabei lernen junge Menschen mit Autismus etwas über Ernährung. Die Erzieher unterstützen und beraten beim Kochen, wenn es nötig ist. Während der Praktikumszeiten bekommen die Auszubildenden Geld für das Essen auf ihr Privatkonto überwiesen.

4 Qualität von Prozessen

Im BBW ist es wichtig, dass die Menschen selbst entscheiden können. Das nennt man Selbstbestimmung. Die Menschen sollen auch lernen, selbst Dinge zu schaffen. Das nennt man Empowerment. Die Menschen sollen mehr an der Gesellschaft teilnehmen können. Das soll in diesen Bereichen passieren:

- Bildung und besonders berufliche Bildung
- Arbeit
- Selbstversorgung
- Leben zu Hause
- Kontakt mit anderen Menschen
- soziale Beziehungen.

Es gibt einen Förderplan für die Qualität der Prozesse. Der Förderplan beginnt am Tag der Anfrage. Dann werden wichtige persönliche Daten gesammelt. Eine Person ist immer für den Prozess verantwortlich und koordiniert den Förderplan. Der Förderplan wird in einer Software gespeichert. Alle Personen aus dem Reha-Team können den Plan sehen. Dafür gibt es ein Berechtigungssystem. Im Plan stehen Informationen aus dem Aufnahmeverfahren und dem Assessment. Es gibt auch Ziele im Plan und die Ziele werden überprüft. In der Software stehen noch mehr Informationen über den Prozess.

4.1 Wie man aufgenommen wird

Das Casemanagement des BBW ist für das Aufnahmeverfahren zuständig. Interessierte junge Menschen mit Autismus werden zu einem Beratungstermin eingeladen. Sie können sich die Paulinenpflege ansehen. Man stellt die Ausbildung und das Wohnen vor. Es gibt ein Vorstellungsgespräch. In dem Gespräch fragt man, was die jungen Menschen brauchen. Zum Beispiel:

- Gibt es Dinge, die sie immer gleich machen müssen?
- Gibt es Dinge, die sie nicht mögen?
- Wie kann man mit den Eltern sprechen?
- Was ist gut für die jungen Menschen und was nicht?
- Was muss man tun, wenn es Probleme gibt?
- Wie gut können die jungen Menschen mit anderen Menschen umgehen?

Das ist besonders wichtig für das Wohnen. Die jungen Menschen und ihre Eltern bekommen auch einen Fragebogen. So bekommt man noch mehr Informationen über die jungen Menschen. Man fragt auch, ob sie sich gut orientieren können. Brauchen sie zum Beispiel feste Ansprechpartner oder Hilfen für Zeit und Raum? Die jungen Menschen sind oft mit ihren Eltern da. Sie wissen am besten, was sie brauchen. Ihre Hinweise sind wichtig, damit der Übergang in das BBW gut funktioniert.

Der Aufnahmeprozess ist dann für alle Teilnehmer gleich. Der Prozess und die Anweisungen stehen in diesen Dokumenten:

- Prozessübersicht „Aufnahmeverfahren BBW“
- Verfahrensanweisung „Aufnahme ins BBW“

4.2 Untersuchung und Diagnose durch ein Team von Fachleuten

Es gibt verschiedene Verfahren, um zu prüfen, ob eine Person für eine Arbeit geeignet ist. Zum Beispiel gibt es die Arbeitserprobung und die Eignungsanalyse. Diese Verfahren werden von einem Team mit verschiedenen Berufen durchgeführt. Die Kontrolle über den Prozess hat der Sozialdienst. Wichtige Fachabteilungen in dieser Phase sind das ganze Reha-Team und der psychologische Dienst. Zum Reha-Team gehören:

- Ausbilder
- Lehrer
- Fachkräfte für Erziehung im Wohnbereich.

Es gibt Rückmeldungen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen und Lebensbereichen. Diese Rückmeldungen sind auch Teil des Verfahrens. Außerdem gibt es Ergebnisse von psychologischen Untersuchungen. Wenn nötig, gibt es auch noch andere Untersuchungen vom psychologischen Dienst. Es gibt verschiedene Testverfahren. Dabei werden Methoden der Berufseignungsdiagnostik genutzt.

Manche Menschen brauchen besondere Förderung, weil sie Autismus haben. Dann muss man die Umweltfaktoren anpassen. Das heißt zum Beispiel:

- Arbeitszeiten
- Pausenzeiten
- Unterbrechungen
- Rückzugsmöglichkeiten
- Schutz vor Reizen

Das ist alles möglich, wenn es in der Maßnahme genug Spielraum gibt.

4.3 Die Maßnahme in Ausbildung und Schule müssen für jede Person individuell sein

Es gibt verschiedene Maßnahmen des BBWs. Zum Beispiel:

- BvB
- die praktische Ausbildung in den Werkstätten
- die Fachtheorie in der Berufsschule
- die Ausbildung mit Betrieben (VamB)

Es gibt aber noch mehr Angebote für die Teilnehmer der Paulinenpflege. Zum Beispiel: Die beruflichen Vollzeitschulen mit allen Bildungsabschlüssen. Das sind zum Beispiel:

- Hauptschulabschluss
- mittlere Reife
- Fachhochschulreife
- Abitur
- BIBS (berufliche Integration in Betrieb und Schule):

Unterstützung in ganz Süddeutschland über das persönliche Budget.

Es gibt eine Wohngruppe für junge Menschen mit Autismus. Die Wohngruppe ist an verschiedenen Orten. Das ist ein Angebot der Jugendhilfe. Es gibt eine Berufsschulstufe für Schüler mit besonderem Förderbedarf. Es gibt Angebote für den Alltag und zum Wohnen im Bereich der Eingliederungshilfe. Es gibt viele verschiedene Angebote. So kann man genau auf die Bedürfnisse der Menschen achten. Man kann die Maßnahmen genau planen. Die Übergänge zwischen den Bereichen werden gut vorbereitet. Der Fachdienst Autismus prüft die Möglichkeiten und berät dabei. In der Ausbildung und Berufsschule des BBW wird mit den Internaten zusammengearbeitet. Es gibt besondere Pläne für die Arbeit und den Unterricht. Die Pläne sind sehr genau und in kleinen Schritten gemacht. So können auch Menschen mit Autismus gut lernen. Das ist das Ziel des TEACCH-Konzepts. Die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Autismus sind wichtig. Deshalb gibt es diese Maßnahmen: Die wichtigsten Fähigkeiten fördern. Wie man sich in Teams verhält. Fähigkeiten für das tägliche Leben (Körperpflege). Übungen zum Nachdenken über sich selbst. Und Übungen zum Analysieren der eigenen Stärken und Schwächen.

Bewerbungstraining -

Wie man sich selbst zeigt und wie man auf andere wirkt, ist wichtig. Man sollte auch die Fähigkeiten fördern, die für den Beruf wichtig sind. Es gibt Pläne für die Ausbildung. In den Plänen steht, was man in der Ausbildung lernen soll. Man soll auch Dinge ausprobieren können, die zu dem Beruf gehören. Fachtheorie und Fachpraxis sollen gut zusammenarbeiten. Es gibt Zusatzqualifikationen und Maschinenkurse. Zum Beispiel gibt es Kurse für die Vorschriften der Berufsgenossenschaft im Bereich Holz. So können Sie sich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereiten. Es gibt auch Angebote, damit Sie die Praxis in einem Betrieb kennenlernen. Sie können in Partnerbetrieben arbeiten und lernen. Das nennt man Hospitationen und Praktika. So lernen Sie die Anforderungen des Arbeitsmarktes kennen. Sie können dann einen Nachteilsausgleich bekommen. Man muss prüfen, ob ein Nachteilsausgleich nötig ist. Das gilt für die Prüfungen in der Ausbildung.

Es gibt neue Ausbildungswege.

Lagerlogistik, Fachkraft für Lagerlogistik, Fachpraktiker für Lagerlogistik, Fachlagerist. Fachinformatiker in den Fachrichtungen Anwendungsentwicklung und Systemintegration. Kaufmann im E-Commerce (seit 09/2019)

Jeder junge Mensch mit Autismus ist anders. Jeder braucht eine eigene Förderung. In allen Ausbildungen gibt es Menschen mit Autismus. Die Berufe, die im BBW in den letzten Jahren neu sind, sind für diese Menschen besonders interessant. In diesen Ausbildungen sind besonders viele Teilnehmer mit Autismus.

4.4 Ausbildung

Die Ausbildung findet in den Werkstätten und in der Berufsschule des Berufsbildungswerks statt. Das ist so im Berufsbildungsgesetz geregelt. Es gibt praktische und theoretische Inhalte. Dafür werden moderne Lehrmethoden genutzt. Die praktische Arbeit wird durch echte Arbeitsaufträge gelernt. Ein Teil der Ausbildung sind regelmäßige Praktika. Die Ausbilder sind Handwerksmeister, Industriemeister oder Kaufleute. Manche Ausbilder sind auch Medienfachleute mit ähnlichen Abschlüssen. Sie arbeiten mit Bildern, Wiederholungen und Arbeitsplänen. Es gibt genaue Arbeitsanweisungen in kleinen Schritten. Die Ausbilder sprechen regelmäßig mit dem Fachdienst Autismus.

Es gibt besondere Hilfsmittel, wie zum Beispiel:

- Kopfhörer, die Geräusche verhindern
- Wochenpläne
- digitale Arbeitsanleitungen

Manchmal ist ein Einzelarbeitsplatz möglich. Aber manchmal muss man auch in einer Gruppe arbeiten. Das ist zum Beispiel so, wenn man eine Maschine braucht. Dann wird darauf geachtet, dass die Teilnehmer in ruhigen Bereichen arbeiten können. So können sie sich besser konzentrieren. Die Anforderungen werden immer schwieriger. So lernen die Teilnehmer, mit Stress umzugehen. Und sie können sich auf den richtigen Arbeitsalltag vorbereiten. Die Prüfungen können angepasst werden. Zum Beispiel kann man mehr Zeit bekommen oder eine Begleitung für die Prüfung haben. Die Praktika werden zusammen mit den Teilnehmern ausgesucht. Am Ende der Ausbildung helfen die Ausbilder bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. Sie arbeiten dabei mit dem Fachdienst Autismus zusammen.

4.5 Wohnen und Freizeit

Im Wohnbereich ist der persönliche Wohnbedarf ein wichtiges Thema bei der Aufnahme. Bei einer Reizfilterschwäche spielt die Umgebung eine große Rolle. Die Jugendlichen wohnen nur in Einzelzimmern und die Gruppen sind klein. So kann man Krisen verhindern. Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung haben besondere Bedarfe im Alltag. Autismus bringt oft zusätzliche psychische Probleme mit sich, die sich im Alltag besonders zeigen. Grundsätzlich müssen die Mitarbeiter besonders auf folgende Punkte achten:

- Der Alltag soll klare Regeln und Strukturen haben.
Das soll man vorgeben und möglich machen.

Sie müssen klare Regeln mit den Jugendlichen machen. Die Bezugspersonen sollen immer die gleichen bleiben. Sie müssen den Jugendlichen deutlich zeigen, was Sie von ihnen denken. Wenn es nötig ist, muss man sich zurückziehen können. Bei praktischen Tätigkeiten soll es eine direkte Anleitung geben. Dabei können Hilfen zum Sehen und Ordnen helfen. Das ist das TEACCH-Prinzip. Man soll sich im Gruppenleben aktiv unterstützen. So kann man besser lernen, miteinander zu sprechen. Und man kann auch besser lernen, mit anderen Menschen zusammen zu sein. Die Teilnehmer brauchen Zeit, um die soziale Sichtweise zu verstehen. Der Mitarbeiter braucht Geduld. Nur so kann man eine gute Beziehung aufbauen. Es gibt Trainingsangebote für Menschen mit Autismus. Die Menschen lernen Dinge, die sie im Alltag brauchen. Das Training nennt man Sozialkompetenztraining. Das Training ist für alle Teilnehmer. Hygiene ist wichtig, um am Arbeitsplatz gut zu wirken. Das muss man den Menschen zeigen. Manchmal fühlen Menschen ihren Körper nicht richtig. Sie merken dann zum Beispiel nicht, ob ihnen warm oder kalt ist. Oder sie merken keinen Schmerz. Deshalb bekommen diese Menschen Hilfen. Sie sollen auf das Wetter achten und sich richtig anziehen. Sie sollen zum Beispiel auch Sonnencreme benutzen. Es muss genug Platz und Ruhe zum Lernen geben. Das gilt für die Ausbildung und die Führerscheinprüfung.

Es gibt regelmäßige Sicherheitstrainings. Zum Beispiel:

- Wie verhalte ich mich, wenn es brennt?
- Wie finde ich die Nachtbereitschaft?

Es soll Sportangebote und kreative Freizeitangebote geben. Man kann diese Angebote auch in Gruppen machen. Was interessiert Sie? Sie können Kontakt mit Gruppen und Vereinen vor Ort haben. Zum Beispiel mit Sportvereinen oder der Feuerwehr. Die Mitarbeiter unterstützen und begleiten Sie. Sie haben eine Ausbildung gemacht und wollen jetzt arbeiten. Sie suchen die richtige Wohnform für diese Zeit. Dabei bekommen Sie Unterstützung. Es gibt ein Betreuungskonzept für Teilnehmer mit Autismus. Die Teilnehmer bekommen sehr persönliche und intensive Leistungen. So können die Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich abschließen. Dann können sie auf dem Arbeitsmarkt arbeiten. Die Teilnehmer sollen aktiv sein und mitmachen. Aber sie sollen sich auch zurückziehen können und Ruhe haben. Das ist im Internatsbereich wichtig.

4.6 Begleitung, Beratung und Unterstützung

Die Teilnehmer im Autismus-Spektrum haben eine feste Bezugsperson. Das gilt für die ganze Zeit ihrer BBW-Maßnahme. Die Bezugsperson ist der zuständige Sozialdienst oder der Bildungsbegleiter. Zusätzlich sind auch 1:1-Begleitungen möglich. Das heißt, eine Person begleitet die Teilnehmer in verschiedenen Lebensbereichen. Zum Beispiel:

- Wenn die Teilnehmer in einer anderen Wohnform leben wollen
- Wenn die Teilnehmer eine Schulassistentin oder Ausbildungsassistentin brauchen.

Diese zusätzliche Begleitung wird von anderen Kostenträgern finanziert, wenn das möglich ist. Die Klientin oder ihre Angehörigen können einen Antrag stellen. Dabei bekommen sie Beratung und Unterstützung durch den Bereich Sozialpädagogik/Casemanagement. Die Teilnehmer sollen sich nicht immer wieder an neue Mitarbeiter gewöhnen müssen. Deshalb gibt es im Wohnbereich feste Mitarbeiter. So können die Teilnehmer die beste Unterstützung bekommen.

Dafür ist auch die Arbeit mit den Eltern wichtig. Die Internatsmitarbeiter haben regelmäßigen Kontakt mit den Familien der Teilnehmer. Wie oft der Kontakt ist, hängt von der persönlichen Situation ab.

4.6.1 Sozialpädagogik und Casemanagement SC

Sozialpädagogik und Casemanagement SC. Das ist der Fachbereich Autismus. Manche Teilnehmer haben eine Autismus-Spektrum-Störung. Diese Teilnehmer werden beraten und aufgenommen. Dafür ist SC zuständig. SC unterstützt auch die Mitarbeiter im BBW. Und SC fördert einzelne Teilnehmer. SC hat die nötigen Kenntnisse für den Fachdienst Autismus. Die wichtigsten Aufgaben sind: Sie wollen aufgenommen werden? Dann ist das der erste Kontakt. Es gibt viele verschiedene Angebote in der Paulinenpflege. Die Beratung ist für alle Bereiche zuständig.

Maßnahmenabklärung: Sie können bei den Aufnahmeprozessen teilnehmen. Mitarbeiter und Auszubildende werden gecoacht. Das heißt, sie bekommen Hilfe und lernen neue Dinge. Sie bekommen auch Hilfe bei schwierigen Fällen. Die Mitarbeiter des BBW werden geschult und bekommen eine bessere Ausbildung. Der SC ist für den Ablauf der Maßnahme verantwortlich. Er unterstützt und berät die Teilnehmer mit Autismus während der ganzen Maßnahme. Es gibt ein langes Aufnahmegespräch. In diesem Gespräch berät der SC die Teilnehmer und Eltern. Es geht um die Möglichkeiten der Finanzierung und um rechtliche Fragen. Wenn es um psychische Gesundheit geht, kann auch der psychologische Dienst helfen. Im Verlauf und am Ende der Maßnahme werden die Eltern beraten. Fördermöglichkeiten zu Hause: Wie man einen Schwerbehindertenausweis beantragt. Sie wollen eine gesetzliche Betreuung beantragen. Mögliche Maßnahmen danach und Wohnangebote. Weitere persönliche Fragen.

4.6.2 Training für soziale Fähigkeiten

Autistische Menschen finden schwer einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Und wenn sie einen Arbeitsplatz finden, können sie ihn oft nicht behalten. Der Grund ist, dass sie sich mit anderen Menschen nicht gut verstehen. Deshalb ist es wichtig, dass autistische Menschen lernen, sich besser mit anderen Menschen zu verstehen. Das ist wichtig für den Beruf und das ganze Leben von autistischen Menschen. Deshalb müssen alle Teilnehmer mit Autismus an einem Sozialtraining teilnehmen. Das gilt mindestens für das erste Jahr der Maßnahme. Wenn die Teilnehmer es wollen, können sie auch länger an dem Training teilnehmen. Das Training findet in einer Gruppe statt. Die Teilnehmer sollen lernen, sich besser mit anderen Menschen zu verstehen. Das gilt für den Beruf und das Privatleben. Sie können lernen, soziale Situationen besser zu verstehen. Dann können Sie auch mit Ihrer Unsicherheit besser umgehen. Sie sollen sich selbst besser wahrnehmen können. Sie haben Probleme mit anderen Menschen? Dann probieren Sie neue Dinge aus. So können Sie lernen, besser mit den Problemen umzugehen. Menschen mit Autismus brauchen klare Regeln und Strukturen. Deshalb haben die Gruppenstunden einen festen Ablauf. So können die Menschen soziale Fähigkeiten für den Beruf entwickeln. Die Gruppenstunden beginnen mit einer Einführungsrunde. Die Teilnehmer sprechen kurz darüber, wie es ihnen geht. Sie sprechen auch über ihre Wünsche und Fragen. Danach gibt es Informationen zu einem Thema.

Dabei wird mit verschiedenen Materialien gearbeitet. Die Teilnehmer sollen sich in der Gruppe über das Thema austauschen. Sie sollen auch über ähnliche Situationen aus ihrem eigenen Leben nachdenken. Die Übungen sollen in der konkreten Situation stattfinden. Die theoretischen Inhalte sollen praktisch werden. Das ist das Ziel. Die Arbeit soll mit Methoden passieren, die auf Handlungen basieren. Es ist wichtig, dass die Arbeit eine Struktur hat und man Dinge sehen kann. Am Ende der Gruppenstunde gibt es eine Feedbackrunde. Es gibt feste Gruppen und es gibt Seminare zu bestimmten Themen. Die Themen sind zum Beispiel „Zeitmanagement“ oder „Entscheidungen treffen“. Die Sozialtrainerinnen entscheiden, welche Themen wichtig sind. Das ist von den persönlichen Bedürfnissen der Teilnehmer abhängig. Manche Themen werden auch in den Internaten wiederholt und geübt. Manche Fragen sind sehr besonders. Dann gibt es die Möglichkeit für ein Einzeltraining. Das Training ist für soziale Fähigkeiten.

4.6.3 Psychologischer Dienst

Manche junge Menschen haben Autismus. Diese Menschen brauchen oft Hilfe von einem Psychologen oder einer Psychologin. Das gibt den Menschen Sicherheit. Und das hilft den Menschen bei der BBW-Maßnahme. Im BBW gibt es ein Team von Psychologen und Psychologinnen. Die jungen Menschen mit Autismus wissen von diesem Angebot. Sie können selbst entscheiden: Wollen sie das Angebot nutzen? Dafür können sie ein erstes Gespräch mit einem Psychologen oder einer Psychologin haben. Der Psychologische Dienst hilft Menschen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vom Psychologischen Dienst machen verschiedene Sachen. Zum Beispiel:

- verschiedene Therapien
- verschiedene Hilfen.

Der psychologische Dienst hat noch mehr Aufgaben. Zum Beispiel:

- Der psychologische Dienst soll Probleme verhindern.
- Der psychologische Dienst hilft bei Problemen.
- Der psychologische Dienst redet mit den Gefangenen über ihre Entwicklung.

Die Gefangenen können verschiedene Arbeiten ausprobieren. Das Fachwort ist: Arbeits-Erprobung. Der psychologische Dienst prüft: Ist die Arbeit gut für den Auszubildenden? Und der psychologische Dienst hilft bei der Aufnahme von neuen Auszubildenden. Der psychologische Dienst berät auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

4.6.4 Autismus-Therapie über das ZAKS

Die Paulinenpflege hat ein besonderes Angebot für Menschen mit Autismus. Die Menschen müssen Teilnehmer vom BBW sein. Das Angebot ist eine Therapie. Die Therapie ist sehr intensiv. Das heißt: Die Menschen bekommen viel Hilfe durch die Therapie. Die Therapie ist von dem Zentrum für Autismus-Kompetenz Stuttgart. Die kurze Form ist: ZAKS. Früher hieß das Zentrum: Autismus Therapie- und Beratungszentrum Stuttgart. Die kurze Form war: ATBZ. Das Zentrum gehört zur Paulinenpflege Winnenden. Das ZAKS hat noch mehr Angebote für Kinder und Erwachsene mit Autismus. Individuelle Früh-Förderung und Entwicklungs-Förderung Therapie-Angebote für bestimmte Personen. Beratung für das Umfeld.

Das heißt:

- Schule
- Kindergarten
- Arbeits-Stelle.

Beratung für Angehörige Wir beraten und helfen. Und wir machen Kurse. Die Kurse sind für:

- Schulen
- Kindergärten
- andere Therapeuten
- Einrichtungen.

4.6.5 Supervision für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Paulinenpflege

Die Mitarbeiterinnen können Fragen stellen. Dafür gibt es Supervision und Intervention. Es gibt immer wieder neue Fortbildungen. So können die Mitarbeiterinnen den Menschen gut helfen. Die Angebote sind für Menschen mit Autismus-Spektrum angepasst. Es gibt auch pädagogische Tage. An diesen Tagen lernen die Mitarbeiter von Schulen etwas. Und es gibt Fach-Kongresse. Fach-Kongresse sind Treffen von Fachleuten. Es gibt eine Reihe von Kursen. Die Kurse sind zu dem Thema: Autismus in der Lebens-Vielfalt. Die Kurse sind zu verschiedenen Themen. Zum Beispiel:

- Wohnen
- Schule
- Beruf
- Therapie.

Die Kurse sind für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Und die Kurse sind für andere interessierte Menschen. Die Kurse gibt es jedes Jahr. Ein Kurs ist immer dabei. Der Kurs heißt: Kollegiale Beratung. In dem Kurs denkt man über die anderen Kurse nach. Und man lernt: Wie kann man das Gelernte benutzen? Wie fördert das BBW junge Menschen mit Autismus? Das können Sie in den folgenden Dokumenten lesen:

- Prozess-Übersicht „Begleitung, Förderung und Qualifizierung“
- Verfahrens-Anweisung „Berufliche Begleitung“.

4.7 Krisen verhindern und in Krisen helfen können

Die ICF ist ein Gesetz. Das Gesetz sagt: Menschen mit Behinderung sollen in der Gesellschaft mitmachen können. Dafür brauchen manche Menschen Hilfe. Die Hilfe muss zu den Menschen passen. Dafür muss man verschiedene Sachen anschauen. Zum Beispiel:

- Was kann der Mensch gut?
- Was will der Mensch?
- Was macht der Mensch gerne?
- Wie ist die Umwelt von dem Menschen?
- Wie sind die Menschen um den Menschen herum?

Manche Menschen brauchen eine besondere Umwelt. Zum Beispiel:

- Es soll **nicht** zu laut sein
- Es soll **nicht** zu hell sein
- Es soll **nicht** zu viele Sachen geben.

Diese Menschen sollen sich ausruhen können. Und sie sollen sich zurückziehen können.

Das soll überall so sein. Zum Beispiel:

- in der Schule
- in der Ausbildung
- im Internat.

Diese Menschen brauchen auch feste Ansprech-Partner und Ansprechpartnerinnen.

Die Ansprech-Partner und Ansprechpartnerinnen helfen den Menschen immer.

Sie helfen zum Beispiel:

- beim Lernen
- beim Ausruhen.

Die Ansprech-Partner und Ansprechpartnerinnen sind auch bei Angeboten dabei.

Es gibt ein Training für soziale Fragen. In dem Training lernt man:

Wie kann man gut mit anderen Menschen umgehen?

In dem Training lernt man auch:

Wie kann man sich gegen Mobbing schützen?

Es gibt auch Regeln für Gewalt in der Paulinenpflege.

Zum Beispiel:

Was macht man bei Gewalt?

Was macht man bei sexueller Gewalt?

Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen sich an die Regeln halten.

Es gibt auch Kurse für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Paulinenpflege.

In den Kursen lernen sie: Wie kann man Gewalt verhindern? Es gibt in jedem Bereich von der Paulinenpflege einen Ansprech-Partner oder eine Ansprech-Partnerin für Gewalt.

Manche Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben Probleme im privaten Bereich.

Dann können sie mit einem Psychologen oder einer Psychologin sprechen. Oder sie bekommen eine Therapie bei einem Therapeuten oder einer Therapeutin.

Es gibt eine Gruppe für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen vom BBW.

Die Gruppe heißt: Teilnehmerinteressenvertretung.

Die kurze Form ist: TIV. Die Gruppe kümmert sich um Probleme von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Dann können die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit der Geschäfts-Leitung sprechen. So kann man Probleme früh lösen. Manchmal haben die Teilnehmer Probleme. Dann hilft das Reha-Team den Teilnehmern. Das Reha-Team arbeitet mit anderen Fachleuten zusammen. Die Fach-Leute helfen den Teilnehmern auch. Die Fach-Leute und das Reha-Team machen einen Plan für die Hilfe. Der Plan ist für jeden Teilnehmer anders.

Manchmal brauchen die Teilnehmer noch mehr Hilfe. Dann können die Teilnehmer in ein Krankenhaus gehen. Die Krankenhäuser sind für Menschen mit psychischen Problemen.

Zum Beispiel:

- das Krankenhaus in Winnenden
- das Krankenhaus in Weinsberg
- das Krankenhaus in Freiburg.

Es gibt Anleitungen für Notfälle im selbstständigen Wohnen. Die Anleitungen liegen überall aus. Die Anleitungen zeigen: So kann man mit der Polizei und der Feuerwehr reden. Dann können die Teilnehmer selbst einen Not-Ruf machen.

Es gibt auch andere Wege für die Kommunikation in einem Notfall. Zum Beispiel:

- über das Internet
- über das Handy.

Das üben die Mitarbeiter von den Internaten mit den Teilnehmern.

4.8 Integration, Jobcoaching und Nachbetreuung

4.8.1 Wie soll der Übergang sein?

Menschen mit Autismus finden oft schwer eine Arbeit. Deshalb ist die Hilfe dabei besonders wichtig. Die Arbeitgeber haben oft Angst vor der Zusammen-Arbeit mit Menschen mit Autismus. Deshalb müssen die Arbeitgeber gut beraten werden. Und sie müssen in der Zeit gut begleitet werden. Es gibt Stellen für Jobcoaches Autismus. Jobcoaches Autismus helfen Menschen mit Autismus bei der Suche nach einem Ausbildungs-Platz. Die Menschen mit Autismus sollen den richtigen Ausbildungs-Platz finden. Dafür bekommen sie mehr Hilfe und Begleitung in der Ausbildung. Zum Beispiel:

- wenn sie sich für eine Ausbildung bewerben
- wenn sie in der Ausbildung anfangen
- nach der Ausbildung.

Der Jobcoach hilft dem Arbeitgeber und dem Arbeit-Nehmer. Der Jobcoach ist neutral. Das heißt: Der Jobcoach ist auf **keiner** Seite. Der Jobcoach zeigt:

- Das kann der Arbeit-Nehmer gut.
- Das kann der Arbeit-Nehmer **nicht** so gut.

Der Jobcoach hilft dem Arbeitgeber und dem Arbeit-Nehmer. So können alle gut zusammen arbeiten. Der Jobcoach ist ein Mediator. Das heißt:

Der Jobcoach hilft bei Problemen zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeit-Nehmer. Der Jobcoach gibt klare Infos weiter. Und der Jobcoach hilft allen. Die Teilnehmer sollen nach der Ausbildung gut vorbereitet sein. Dafür gibt es bestimmte Angebote. Machen Sie ein Stärken-Schwächen-Profil. Was braucht die Person mit Autismus? Ein Training für Bewerbungen. Das Training ist für jede Person anders. Und es gibt ein Seminar. Das Seminar ist über Bewerbungen. Sie sollen den Weg zur Arbeit kennenlernen. Dafür gibt es ein Mobilitäts-Training. Mobilitäts-Training ist ein Fachwort. Das heißt: Sie lernen den Weg zur Arbeit. Sie wollen ein Unternehmen besuchen? Dafür gibt es Infomaterial. Das Infomaterial hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Sie sollen die Firma kennenlernen. Und Sie sollen die Kollegen und Kolleginnen kennenlernen. Vielleicht braucht das Team eine Schulung. Dann gibt es ein Kollegenseminar. Das ist wie eine Schulung. Wer sind wichtige Ansprech-Partner im Unternehmen und im BBW?

Es gibt besondere Hilfen. Die Hilfen sind für einzelne Menschen. Zum Beispiel:

- Wie lange muss man arbeiten?
Das kann man ändern.
- Man kann Hilfs-Mittel benutzen.
Damit kann man die Arbeit besser ordnen.
- Man bekommt Hilfe bei der Einarbeitung.
Einarbeitung heißt: Man lernt die neue Arbeit kennen.

4.8.2 Die Arbeit mit den Eltern beim Übergang

Viele der autistischen Teilnehmer haben Eltern, die sie unterstützen. Die Eltern oder andere wichtige Personen helfen bei vielen Dingen. Zum Beispiel:

- Was ist für den Arbeitsplatz wichtig?
- Welche Hilfen sind möglich?
- Wie kommt man zur Arbeit?
- Was ist für das Wohnen wichtig?

Sie sollen in dem Betrieb arbeiten können. Dafür machen Sie ein Praktikum. So können Sie und der Betrieb sich kennenlernen. Das Praktikum wird vom BBW vorbereitet und begleitet. Nach dem Praktikum wird alles genau besprochen. Das Jobcoaching kann Ihnen dabei helfen. Jemand hat seine Ausbildung im BBW beendet. Dieser Mensch wird noch bis zu 6 Monate weiter begleitet. Die genauen Beschreibungen des Prozesses und der Verfahrensanweisung finden sich in den folgenden Dokumenten. Es gibt eine Übersicht über den Prozess. Die Übersicht heißt: Integration und Nachbetreuung. Es gibt auch eine Verfahrensanweisung. Die Verfahrensanweisung heißt: Integration und Nachbetreuung.

4.9 Vernetzung

Die Paulinenpflege arbeitet mit vielen Partnern zusammen. Die Partner sind in der Region, in der Selbsthilfe und in der Wissenschaft. So konnte die Paulinenpflege ein gutes Angebot für Menschen mit Autismus machen. Und das Angebot wird immer besser. Die Menschen mit Autismus und ihre Angebote sind wichtig für die Entwicklung der Paulinenpflege. Wichtige Partner sind zum Beispiel:

Bundesverband autismus Deutschland e.V.
Landesverband Autismus Baden-Württemberg e.V.
Regionalverband autismus Stuttgart e.V.
Initiative Netzwerk Autismus Region Stuttgart
autismus Heilbronn e.V.
autismus Freiburg e.V.
autista GmbH Heilbronn und autista GmbH Freiburg -
ZAKS Stuttgart (Träger Paulinenpflege Winnenden)
Olgahospital Stuttgart und weitere Sozialpädiatrischen Zentren.

5 Ergebnisqualität

Wie viele Teilnehmer schaffen den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt? Diese Zahl wird jedes Jahr ermittelt. Wie viele Menschen mit Autismus schaffen den Übergang? Diese Zahl kann man extra ermitteln. Wir wollen diese Zahl immer weiter verbessern. Sie soll so gut werden, wie die Zahlen von anderen Gruppen im BBW.

Dafür gibt es jetzt mehr Stellen im Sozialdienst für den Jobcoach Autismus. Es gibt auch noch andere Daten. Zum Beispiel:

- Wie viele Menschen wechseln in andere Maßnahmen?
- Wie viele Menschen brechen die Maßnahme ab?
- Warum brechen sie die Maßnahme ab?

Die Auszubildenden werden auch gefragt, ob sie zufrieden sind. Die Ergebnisse dieser Befragung sind wichtig für die Weiterentwicklung des BBW.